

**Annotata über die Frage, Ob bey
allgemeinen Conventen und Zusammen-
kunfften, die Fürstlichen Abgesandten sich
sechs-spänniger Carossen bedienen können?**

[S.l.] : [s.n.]
1683

EOD – Millions of books just a mouse click away! In more than 10 European countries!



Thank you for choosing EOD!

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook.

Enjoy your EOD eBook!

- Get the look and feel of the original book!
- Use your standard software to read the eBook on-screen, zoom in to the image or just simply navigate through the book
- *Search & Find:* Use the full-text search of individual terms
- *Copy & Paste Text and Images:* Copy images and parts of the text to other applications (e.g. word processor)

Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions provided by the library owning the book. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes. For any other purpose, please contact the library.

- Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/en/agb.html>
- Terms and Conditions in Estonian: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/et/agb.html>

More eBooks

Already a dozen libraries in more than 10 European countries offer this service.

More information is available at <http://books2ebooks.eu>

ANNOTATA

über die Frage:

Ob bey allgemeinen

Conventen

und

Susannen-Kunstten/

die

Fürstlichen Abgesandten sich

Sechs-spänniger Carossen

bedienen kön-

nen?

Im Jahr 1683.



An den Leser.

Es ist vor einiger Zeit ein Tractatlein publiciret worden/unter dem Titul: Annotata über die fürgefallene Quæstion: Ob unsere Reichs = Fürsten befüget Ambassadeurs zu schicken &c. Welches von einem vornehmen Politico elaboriret gewesen / und nach seinem Tode an das

Tages = Licht kommen.
 Gleich wie nun in er-
 wehnter Schrifft die da-
 mahls vorgelegte Frage
 ausführlich deduciret ;
 Also hat nach diesen wie-
 derumb ein neuer Scrup-
 pel sich ereignet / in dem
 man zweiffeln wollen / ob
 denen Fürstlichen Amba-
 sadeuren bey allgemeinen
 Conventen mit sechs
 Pferden zu fahren erlau-
 bet sey ? Weiln nun hier-
 von man ins gemein pro
 und Contra geredet / auch
 vielerley Judicia deswe-
 gen gefallen / als hat eine
 ge=

gewisse Person gegenwer-
tige wenige Blätter für k-
lichen aufsetzen / in ein
und andern Vollkomme-
re Nachricht erstatten /
und zum wenigsten einem
anderen Gelegenheit ge-
ben wollen / solche Ma-
terie weitläufftiger aus-
zuführen.





Das so wol Chur-
Fürsten / als
auch alle Souve-
raine Fürsten /
zu angeordneten
Conventen, Deputation- und
Kreis-Tagen ihre Ambassa-
deurs, und Gesandten schi-
cken können / ist nunmehr
von vielen Publicisten satsam
deduciret, und dannenhe-
ro keiner fernern Weitläuff-
tigkeit vonnöthen. Wie-
wohl sie nun also ratione
appellationis ein ander nicht
allzuungleich / so kan man
dennoch nicht in Abrede seyn/
daß

daß respectu præcedentiæ ,
 Sessionis, Votorum &c. de-
 nen Chur = Fürstlichen der
 Vorzug billich gebühre. Ob
 aber auch wegen Curialien
 und anderen Ceremonien,
 denen Chur = Fürstlichen
 etwas mehreres als denen
 Fürstlichen zustehet / läßt
 man an seinen Orth gestet-
 let seyn / inmassen wir
 nur dieses einzige in etwas
 erwegen wollen / ob nemlich
 allein denen Chur = Fürstli-
 chen erlaubt sey / sich Sech-
 spänniger Carossen zu be-
 dienen / und denen Fürstli-
 chen solches nicht auch zu-
 kommen solle ? Die Ge-
 wonheit mit Carossen zufah-
 ren / wollen viele aus der

antiquitat herfürsuchen/ auch
gar beweisen/ daß dergleichen
vor diesen bey denen Römern
bräuchlich gewesen: andere
halten dafür / man könne
den Originem der so genan-
ten Kutschchen oder Carreten/
von den Zeiten Caroli Magni
suchen: jedoch ist so wohl die
vorige/ als diese Meinung/
ohne Grund/ indem die Cur-
rus Romani, und die zu Zei-
ten Caroli Magni gebräuch-
liche Ochsen-Fahrten/ denen
heute gewöhnlichen Carossen
im geringsten nicht zu ver-
gleichen. Und zwar wenn
wir dero rechten Ursprung
wissen wollen / dürffen wir
nur in das vorige Seculum
zurück gehen/ da nach Aufsa-
ge

ge des bekanden Frankösi-
schen Historici, Thuani, zu sei-
ner Zeit/ ein vornehmer Mi-
nister am Königlichen Hofe/
als Er wegen Unpäßlichkeit
übel fortkommen können / in
dergleichen Carossen oder
Rheda zu fahren/ den Anfang
gemachet / dessen Exempel
hernach viel andere / ja auch
der König selbst nachgefol-
get. In Teutschland hat
man so bald noch nichts dar-
von gewußt / indem / (nach
Aussage des berühmten
Hortlederi, von Ursachen des
Teutschen Kriegs /) von
Anno 1520. biß 1547 / und
noch weiter / allezeit gedacht
wird / das damals die vor-
nehmsten Potentaten / ja

auch Chur-Fürstliche und
 Fürstliche Gesandten / von
 einem Orth zum andern ge-
 ritten. Und hieraus fließet
 nun kürlich das erste Be-
 weisthumb / daß nemlich an
 Seiten der Herren Chur-
 Fürsten man aus vorigen
 Zeiten nicht probiren kan/
 daß ihnen das jus mit sechs
 Pferden zu fahren / von al-
 ters / und quasi aliquâ præscri-
 ptione, alleine zuständig sey.
 Daß aber nachgehends / als
 Chur-Fürstliche und Fürst-
 liche Personen sechs Pferde
 vor dero Carossen gebrau-
 chet / auch dero Gesandten
 tanquam suorum Principali-
 um vices habentes, beyder-
 seits dergleichen gethan / ist
 nicht

nicht zu zweiffeln / in Betrachtung / daß ihrer instruction gemäß ihrer Principalen respect in acht zunehmen / und dero Staat als præsentium zu führen. Zu dem ist aus denen Actis publicis vielfältig zubeweisen / ja fast vor eine Universal - Regel nunmehr im Gebrauch / daß man denen Italiænischen Fürsten / als e. g. Savoyen / Toscana, Mantua, Parma, Modena, &c. in dergleichen ceremonien und von ihnen als würcklichen eingeführten Gebräuchen / im geringsten keine Einrede thue / dannenhero denn auch an Chur-Fürstlichen Seiten man sich selbst größeres Ansehen und Ehre

verursachen würde/wenn man
in dergleichen Fällen denen
Reichs-Fürsten/ ehe / als de-
nen frembden einigen passum
honoris gönnen wolte. Ob
man nun wohl mit vielen Ex-
rempeln beweisen will/das in
unserer fürgelegten quæstion
die prærogativa denen Herren
Ehur-Fürsten zustehet; so ist
doch allhier nicht exemplis, sed
L.L. zu urtheilen/und die Ver-
munfft zu rathe zuziehen / da
denn alsobald erscheinen
wird / das nichts præjudici-
ren kan / was ein anderer
aus ignoranz und Unver-
stande / aus Furcht / allzu-
grosser humilite oder übriger
civilite iezuweilen gethan
hat/ und sagt hiervon ein be-
kan-

Panter Autor gar recht: les
civilites des Ambassadeurs ne
font point de consequence.
Vielmehr/au contraire, wenn
die Anührung der Exempel
etwas hierbey gelten solte /
kõnte man mit vieler Weit-
läufftigkeit unzehlich dersel-
ben anführen / und zwar ist
vornehmlich zu verwundern /
daß weñ man ja denen Fürstl.
hierinnen etwas benehmen
wollen / warumb man es nie-
maln bey öffentlichen Reichs-
tägē / oder bey Kays. Hofe ein-
gewendet / aldar meistētheils /
und sonderlich bey Fürstl.
Lehns- Actibus , die Fürstl.
Gevollmāchtigten sich der 6.
Pferde bedienet / auch so gar /
damit sie hierinnen nicht et-

was zu wenig thäten / in Ermangelung ihrer eigenen Pferde öftters 6. entlehnte gebrauchet / welches ihnen fast niemals verwehret worden. Man könnte zwar hier vorgeben / daß Anno 1660. ein Fürstlicher Gesandter zu Wien nur mit zwey Pferden fahren müssen: alleine es hatte damahls andere Beschaffenheit weil einige Churfürstliche mit interessiret waren / welche nur zwey Pferde vor ihren Carossen hatten / und man also etwas par complaisance thun mußte / welches doch in keine consequens zu ziehen / indem sich beyde theile ihres Rechts damals gutwillig begeben:

Es könnte auch mit mehrern
bewiesen werden / daß vor
und nach derselben Zeit ge=
bräuchlich gewesen / daß
Chur = Fürstliche Gesandten
nur zwey Pferde gebraucht
het / ja man findet Nach=
richt / daß vor einiger Zeit
ein ChurBeyrischer Gesand=
ter es zu Wien durchaus
nicht erhalten können / mit
6. Pferden in den Burg=
Hoff zufahren / und hat er
nach langen Streiten sich
mit zweyen müssen vergnü=
gen lassen. Von der Oßna=
brückischen Friedens = Hand=
lung wird nicht unbillich ge=
sagt : c' est à l'assemblée de
Westfalie, ou les regles de la
civilité ont esté observees dans
la

la derniere punctualité, particuliere ment aux entreés, Wiewohl nun hieran ganz nicht zu zweiffeln/ und von ieder männiglich dafür gehalten wird / daß damahls/ in Betrachtung der vortrefflichen anwesenden Herren Gesanden/ die Corona Politicorum und der Kern Europa beyammen gewesen; so findet man doch nicht / daß wegen solcher eusserlichen Ceremonien einige dispute vorgefallen wäre / sondern vielmehr ieder in seinen terminis verblieben / und rem ipsam ihnen angelegen seyn lassen. Wir Teutschen pflegen uns sonst in denen meisten Ceremonialien nach
der

der Französische Manier
zurichten / nach welcher man
vor weniger Zeit zu Paris
sowohl Chur-Fürstliche als
Fürstliche Gesanden fast in
allen gleich geachtet / und
gleiche Bezeigungen wieder-
fahren lassen ; Warum
will man aber hierinnen
auch nicht / wie sonst gewön-
lich / Französische façon in
achnehmen ? quelle raison ?
le caprice ! Ob man wol an-
iezo einige Chur-Fürstliche
Gesanden in Frankreich hö-
her æstimiret als andere / so
läßt sich doch dannenhero ei-
niger sonderbahrer Vorzug
und Hindansezung derer
Fürstlichen nicht schliessen /
denn daß man einige ratione
affi-

affinitatis und anderer raison
d'Etat nicht in mehrern æstim
halte als vielleicht andere/ ist
unstreitig/ ja ich halte gänzk-
lich dafür/ daß man den iezig-
gen Bischoff zu Straßburg/
ob er wohl ein Teutscher
Fürst/dennoch gewißlich an-
dern weit ältern und vor-
nehmern fürzuziehen / sich
nicht scheuen werde. In
Holland haben sich so wohl
Ehur-Fürstliche als Fürstli-
che Gesandten quoad ceremo-
nialia iederzeit æquali modò
müssen tractiren lassen/ und
hat niemals einige Wiederre-
de sich deshalben ereignet. Ja
man hat alldar nicht alleine
dergleichen vornehmen Ge-
sandten/sondern auch gar de-
nen

nen Deputirten von denen
 Häuser - Städten vor diesen
 erlaubet sechs Pferde zu ge-
 brauchen/ welches aber Anno
 1656. in etwas geändert/und
 auf zweispännige Carossen
 die Verordnung gemacht
 worden. Und wie dem al-
 len/ gesetzt/(nicht aber appro-
 biret,) wenn denen Fürstli-
 chen Gesandten nicht geführ-
 te 6. Pferde zu gebrauchen/
 es würde aber eine Zusam-
 mentunft in einer Handels-
 Stadt/als zum Exempel/ in
 Hamburg/ Franckfurth/ o-
 der Leipzig angestellet / solte
 denn ihnen nicht erlaubet
 seyn / sich sechs-spänniger
 Carossen zu bedienen / damit
 man in honorem der sämtli-
 chen

chen Versammlung einen Un-
 terschied unter Gesanden und
 gemeinen Rauffleuten ma-
 chen könne / wodurch nie-
 mand nichts benommen / und
 sämtliche reputation erhal-
 ten würde? Gleich wie nun
 aus angeführten kurzen mo-
 tiven meines Erachtens fast
 folgen will / daß denen Fürst-
 lichen Abgesanden mit sechs
 Pferden zu fahren nicht wol
 könne verweigert / oder an
 andern Theil hiermit eine
 sonderliche prærogativ gesu-
 chet werden; so ist dennoch
 schließlich das lange Zeit auch
 von denen Fürnehmsten
 wohl observirte axioma nicht
 zu läugnen: quòd nonnun-
 quam de jure suo sit aliquan-
 tulum

tulum recedendum, Si tempus,
 locus, consuetudo, materiesq;
 tractanda illud exigant; denn
 wiedrigenfalls dürfte das
 vor diesen zu Rom von dem
 Marphorio öftters ausgeruf-
 fene Sprichwort in etwas
 wahr werden/wenn er saget:
 O miram Metamorphosin,
 bruta confundunt ho-
 mines !



Pasquinus ist nimmal² zu Rom,
 als si² im ga² anten mit der-
 gleichen Konstantin, ob in mit
 4. oder 6. hundert Jahren sol-
 ten² an² zu² risten voranla-
 set werden. O mira Meta-
 morphosis! Bestiae confundunt
 homines. Ludw. Ernst von
 Saramond, Sonnen Abbildung²
 des Whism² u. tugendlasten²
 Epictetus. p. 28.

www.books2ebooks.eu